

Südwest Presse: Mittwoch, 02.11.2004

Autor: Wolfgang Häberle

Viktorija Tolstoy im Langenauer Pflegehof

Mit Kompositionen von Esbjörn Svensson und Standards eroberte die Sängerin Viktorija Tolstoy die Herzen des Publikums im gut gefüllten Langenauer Pflegehof.

Wenn es um Jazz aus Skandinavien geht, denken die meisten an den norwegischen Saxophonisten Jan Garbarek, der seit fast 40 Jahren die Szene prägt. Dagegen haben im Vergleich zu ihm Namen wie Bobo Stenson, Terje Rypdal, Palle Mikkelborg oder der verstorbene Edward Vesala einen weitaus geringeren Bekanntheitsgrad. In den letzten zehn Jahren kamen aber einige weitere Musiker hinzu, die inzwischen Kultstatus erreicht haben, wie Esbjörn Svensson, Nils Landgren und Bugge Wesseltoft. Die letzte Entdeckung sind nun die für Furore sorgenden nordischen Jazzsängerinnen wie Rigmor Gustafsson, Susi Hyldgaard, Rebekka Bakken und Viktorija Tolstoy.

Die 30 Jahre alte Sängerin, die Ururenkelin von Leo Tolstoi dem Dichter von "Krieg und Frieden", gelangte zum Jazz über den Vater, einem Jazzpianisten. Die Autodidaktin nahm schon mit 19 ihr erstes Album auf, arbeitete dann zusammen mit dem Esbjörn-Svensson-Trio und ging auch für kurze Zeit erfolgreich in Popgefilden fremd.

Die Erfahrungen aus dieser Zeit, das Spiel mit Pop-elementen, hat heute nur einen kleinen Einfluss auf die Schwedin, sie fühlt sich dem Genre des traditionellen Jazzgesangs weit mehr verbunden.

Mit Respekt näherte sie sich beim Langenauer Konzert dem Material, Balladen, die zu einem Großteil von Esbjörn Svensson stammen, wie "Love is real", "Summer calling" oder "Equilibrium". Die attraktive Blondine mit ihrer sinnlichen, warmen Stimme gab jedem Stück eine persönliche Farbe. Begeisternd ihre Version des Cole Porter Standards "I concentrate on you", dagegen hinterließ ihre Interpretation von "Caravan", dem die orientalische Note abhandenkam, einen irritierenden Eindruck.

Damit sie ihre stimmlichen Fähigkeiten gut entfalten konnte, standen erstklassige Musiker hinter ihr. Mehrfach glänzte der Kontrabassist Hans Anderson mit spannenden Soli. Viel Applaus gab es auch für Schlagzeuger Peter Danemo für seine feinnervige sensible Hintergrunds Arbeit, die er, nur mit den Besen die Becken und Felle streichelnd, erzeugte.

Mit ihrem virtuosen Pianisten Jacob Karlzon pflegte Tolstoy mehrfach Zwiegespräche, exemplarisch dafür stand das reine Duett "Blame it on my youth",

einem Beispiel an musikalischer Ökonomie. Karlzon erschuf in den Balladen romantische Klanglandschaften, und er war der Brückenbauer, wenn es nahtlos zum nächsten Stück überging.

Ein begeistertes Publikum erklatschte sich zwei Zugaben.